

E N T W I C K L U N G S P R O G R A M M

des Instituts für den Wissenschaftlichen
Film

Göttingen

(1 9 7 8 - 1 9 8 2)

- November 1977 -

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1.0 Vorbemerkung	1
2.0 Intensivierung der Aufgaben in der Medienproduktion	3
2.1 Fachbereich Biologie	3
2.2 Fachbereich Medizin	5
2.3 Fachbereich Psychologie	7
2.4 Fachbereich Mathematik	9
2.5 Fachbereich Physik/Chemie	10
2.6 Fachbereich Technische Wissenschaften	12
2.7 Fachbereich Geschichte, Publizistik	13
2.8 Fachbereich Ethnologie	15
3.0 Intensivierung der Aufgaben in der Medientechnik	17
3.1 Zeittransformierende Kinematographie	17
3.2 Elektronische Bildaufnahme und Wiedergabetechnik	17
3.3 Röntgenkinematographie	18
3.4 Mikrokinematographie	18
3.5 Trickstudio	19
3.6 Tonstudio	19
3.7 Sontiges	20
4.0 Erweiterung der Aufgaben und Forschung und Lehre	20
4.1 Fachbereich Sportwissenschaft	20
4.2 Fachbereich Erziehungswissenschaften	21
4.3 Einrichtung einer Zentralstelle für Film- und Bildanalyse	21
5.0 Interdisziplinäre Aufgaben	22
5.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	22
5.2 Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungseinrichtungen	23
5.3 Analyse des Filmverleihs	24
5.4 Schrifttum und Dokumentation	25
5.5 Ausbildungsarbeit	26
6.0 Finanzierungsbedarf für die Durchführung von Aufgaben	26
7.0 Die Mittelfristige Finanzplanung	27

1. Vorbemerkung

Seit der Verselbständigung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film im Jahre 1956 hat das IWF den Auftrag, Forschungsfilme, Hochschulunterrichtsfilme und Dokumentationsfilme mit den dazugehörigen Begleitpublikationen herzustellen und zu veröffentlichen, sowie diese Medien über sein Vertriebssystem der Forschung und Lehre nutzbar zu machen.

Es leistet daher Service-Funktionen, bedarfsorientiert in Zusammenarbeit und für Forschungseinrichtungen und Hochschulen, vorwiegend unseres Landes, aber auch des Auslands im Sinne einer wissenschaftlich methodischen Erarbeitung, sowie anschließender Bereitstellung der Medien.

Diese Aufgaben nimmt das IWF als gemeinnützige GmbH. der Länder wahr. Nach Aufnahme in die sog. "Blaue Liste" wird das IWF je zur Hälfte von den Ländern und dem Bund finanziert.

Nach Beratungen mit anschließender Berichterstattung an die Kultusministerkonferenz zwischen Vertretern des Instituts für Film und Bild (FWU), München, und dem IWF im Hinblick auf Aufgabenabgrenzung, vor allem jedoch auch zu Kooperations-, Rationalisierungs- und Einsparmöglichkeiten, haben die Geschäftsführungen beider Institute den Vorschlag aufgegriffen, gegenseitig abgestimmte Entwicklungsprogramme zu erstellen.

Die Geschäftsführung des IWF legt das Entwicklungsprogramm für die Jahre 1978 - 1982 vor, das das vorhergehende, datiert für die Zeit von 1974 - 1980 ersetzen soll.

Mit einem Wechsel in der Geschäftsführung des IWF geht eine Neubesinnung auf eine Fülle von Anregungen und Aufgaben einher, die das IWF aufgrund seiner Struktur als Produktions- und Vertriebsstätte für wissenschaftliche Filme wahrnehmen könnte, wenn die Voraussetzungen hierfür im personellen und sachlichen Bereich gegeben sind.

Seine Aufgaben müssen sich daher stärker an den Neuerungen im universitären Bereich orientieren.

Im Einzelfall wäre das eine Ausrichtung auf

- die Engpässe beim Direktstudium
- den Ausbau des Fernstudiums
- die entstehenden und teilweise vorhandenen Lehrpläne
- die Vielfalt der zum Teil eingeführten Medientechnologie
- die bewährten, aber in die Anwendung umzusetzenden Modellversuche der Bund-und-Länder-Kommission
- die Nutzung der durch die Öffentlichen Fernsehanstalten produzierten aus- und fortbildungsorientierten Programme

Diese Auflistung bedingt, daß das Institut noch mehr als bisher mit anderen zentralen und überregionalen Institutionen zusammenarbeiten und seine Arbeiten mit diesen abstimmen muß.

Aus dieser Zusammenarbeit könnte in der universitären Forschung und Ausbildung ein nachhaltiger Vertiefungs- und Entlastungseffekt durch die Mithilfe des IWFs erwartet werden, wenn vermehrte Anstrengungen unternommen werden.

In diesem Programm sollen die sich im einzelnen abzeichnenden Perspektiven und die sich daraus ergebenden finanziellen Konsequenzen dargestellt werden.

Bei der Erarbeitung dieses Programms wurde alsbald die Problematik der mittel- und längerfristigen Planung deutlich.

Eine Planung, die sich nach den bisherigen Arbeitsergebnissen orientiert und sich künftig noch stärker nach dem Bedarf richtet, führt zu einem umfangreichen breitgefächerten Programm.

Dieses ist aber nur dann realisierbar, wenn die Frage der Finanzierbarkeit ausreichend berücksichtigt wird.

Die Geschäftsführung betont daher, daß das nachstehende Programm nur mit zusätzlichen Mitteln verwirklicht werden kann.

2. Intensivierung der Aufgaben in der Medienproduktion

Nach den Orientierungslinien, wie sie in der Vorbemerkung skizziert wurden, ergeben sich für die einzelnen im IWF vertretenen Fachdisziplinen eine entsprechende Vertiefung der Aufgaben im Bereich der Medienproduktion.

2.1 Biologie

Forschungsfilm

Ein Teil der Kapazität dieses Arbeitsbereichs wird durch den Forschungsfilm beansprucht. Er ist und bleibt unentbehrliches Hilfsmittel für den Forscher, ob Embryologe oder Ethnologe.

Geradezu klassische kinematographische Methoden, wie

- Zeitraffung und
- Zeitdehnung
- oder neuerer Techniken wie
- Röntgenkinematographie und
- Aufzeichnungen bei Nacht

führen zu neuen Forschungsvorhaben und damit zu Arbeitsergebnissen, die nur aufgrund der verwendeten Untersuchungstechniken erhalten werden können.

Beispielsweise liefert die Infrarot-Kinematographie mit entsprechender Beleuchtung sehr zufriedenstellende Ergebnisse beim Studium der Bewegungsweise nachtaktiver Tiere oder bewegungsphysiologischer Phänomene bei Pflanzen.

Für manche empfindlichen Tiere ist jedoch die zusätzliche Infrarotbeleuchtung nicht anwendbar und nur ein sog. Restlichtverstärker kann ohne Störung der Vorgänge eingesetzt werden. Die bisher im IWF zu dieser Technik vorhandenen Geräte liefern unbefriedigende Ergebnisse. Es ist daher dringend erforderlich, die Ausrüstung auf den neuesten Stand zu bringen.

Aus der Arbeit bei der Herstellung solcher Forschungsfilmaufnahmen entstehen die Dokumentationsfilme, die u.a. in der Filmreihe der ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA veröffentlicht werden oder auch gelegentlich moderne Hochschulunterrichtsfilme.

Hochschulunterrichtsfilm

Die wesentliche Aufgabe für die Zukunft wird in der Produktion von Unterrichtsfilmen gesehen. Sowohl die Themenvorschläge der Hochschullehrer als auch IWF-Umfragen lassen erkennen, daß insbesondere Filme fehlen, die speziell für das Grundstudium geeignet sind. Das Grundstudium Biologie ist in der Bundesrepublik zwar thematisch relativ einheitlich, jedoch fällt eine "Allgemeine Zoologie" oder "Botanik" oder auch ein "Grundkurs" an jeder Hochschule aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktbildung durch den Lehrenden jeweils anders strukturiert aus.

Der Film muß den Unterricht begleiten, er kann jedoch den Dozenten nicht ersetzen. Der Unterrichtsfilm sollte so realisiert werden, daß er einen Einsatz nach individuellen Gesichtspunkten der Lehrenden ermöglicht.

In Anbetracht dessen erscheint der Ausbau der im IWF begonnenen Reihe von Kurzfilmen Erfolg zu versprechen. Jeder Lehrende kann diese Medienbausteine nach lehrer- und lernzentrierten Gesichtspunkten kombinieren und in sein didaktisches Konzept einpassen ohne daß ihm bestimmte unterrichtsstrukturelle Vorstellungen aufgedrängt werden.

Bei der Erweiterung der Kurzfilmreihe kann oft auf vorhandenes Filmmaterial zurückgegriffen werden. In vielen Fällen jedoch, muß neu produziert werden. Der Einsatz des Kurzfilms ist jedoch nicht nur auf das Grundstudium beschränkt.

Bestimmte Themen lassen sich nur in didaktisch aufbereiteten, kommentierten Unterrichtsfilmen erfolgreich darstellen. Ein Teil der vorhandenen Unterrichtsfilme ist veraltet und bedarf dringend einer Neuproduktion unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Biologie und unter Einbeziehung der im Ansatz befindlichen Lehrpläne für dieses Fach.

Auch bei der Herstellung neu angeregter Unterrichtsfilme können z.T. vorhandene Filme des IWF verwendet werden, sofern sich keine rechtlichen oder gestalterischen Bedenken ergeben. Ein Großteil dieser Filme muß durch Neuproduktion erstellt werden. Dabei wird

entschieden stärker als bisher, der Trickfilm eingesetzt werden müssen. Viele biologische Vorgänge sind so komplexer Natur, daß die Realaufnahmen entweder unmöglich sind oder für die Studenten keine Erklärung bieten. Sie müssen durch zusätzliche Trickteile erklärt und veranschaulicht werden.

In steigendem Maße entstehen auch außerhalb des Instituts Film- aufnahmen für Forschung und Lehre. Viele dieser Aufnahmen könnten aus zeitlichen (z.B. Forschungsaufenthalt über Monate in Argentinien) und technischen Gründen (z.B. Unterwasseraufnahmen im Roten Meer) nicht durch das IWF hergestellt werden. Sie stellen jedoch vielfach Forschungsergebnisse, sowie wertvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht dar, auf dessen Veröffentlichung (z.B. in der EC) nicht verzichtet werden kann. Für diese Aufgaben sollte jedoch das hochspezialisierte Personal der IWF-Eigen-Produktion nicht mehr in Anspruch genommen werden. Hierfür sollten ein qualifizierter Sachbearbeiter und eine Cutterin neu eingestellt werden.

2.2 Medizin

Forschungsfilm

Der Forschungsfilm spielt in der Medizin unverändert eine Rolle, wobei sich das Interesse in der Forschung immer mehr weg von der Morphologie und hin zur Biochemie entwickelt hat. Mit den zur Verfügung stehenden mikro- und röntgenkinematographischen Methoden werden laufend Forschungsvorhaben durchgeführt, die auch in diesem Fach zu beachtlichen Ergebnissen geführt haben. Sie sind z.Zt. in Bearbeitung Vorhaben über

- Gefäßdynamik
- Dynamik korpuskulärer Blutbestandteile
- Bewegungskoordination
- Verhalten von Blutzellen

Es ist zu erwarten, daß solche Forschungsfilmprojekte in gleicher Anzahl und gleichem Umfang auch in Zukunft durchgeführt werden müssen.

Hochschulunterrichtsfilm

Nach den Erfahrungen des IWF haben sich in der Medizin bestimmte

typische Gestaltungsprinzipien des wissenschaftlichen Films herauskristallisiert. Sie sind in dem Bemühen entstanden, eine optimale Anpassung an den Hochschulunterricht in dieser Fachdisziplin zu erreichen. Grundsätzlich hat sich ergeben, daß bei der Benutzung des Mediums Film eine Beschränkung auf Objekte und deren Bewegungsabläufe erfolgen sollte, die anders nicht oder nicht besser dargestellt werden können. Im Vordergrund steht daher die Realaufnahme unter Verwendung der verschiedenen kinematographischen Methoden.

Trickfilmteile werden in den Unterrichtsfilm dann eingefügt, wenn das Realbild unanschaulich wird oder abstrakte Daten vermittelt werden müssen. Insgesamt wird der Unterrichtsfilm so konzipiert, daß er integrierender Bestandteil des Unterrichts ist.

In den letzten Jahren haben sich überall an den Hochschulen und verschiedenen Bildungseinrichtungen Bestrebungen gezeigt, Medien als selbstlehrende Einheiten zu schaffen und im Unterricht einzusetzen. Das Institut ist in Kenntnis dieser Situation diesen Bemühungen nachgegangen und hat teilweise zusammen mit hochschuldidaktischen Arbeitsgruppen Filme solcher Art herzustellen versucht. Es handelte sich um die Themen

- Wasser-Salz-Haushalt
- Bewegung und Bewegungsstörung
- Sauerstoffdruckmessung
- Modell Patient u.a.

Alle diese Vorhaben konnten letztlich nicht zu Ende geführt werden, da es bei der Realisierung seitens der Kooperationspartner an der notwendigen Stetigkeit in der Zusammenarbeit mangelte.

Das IWF hat daher in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathologie in Kiel eine selbstlehrende Filmserie in 12 Einheiten über die "Sektion" hergestellt. Eine weitere Serie "Orthopädische Krankheitsuntersuchung" ist teilweise abgeschlossen. Außerdem wurde eine entsprechende Unterrichtseinheit über "Hypnose" veröffentlicht. Eine selbstlehrende Filmserie über die "Gynäkologische Untersuchung" und die "Gehirnsektion" sind in Planung. Es steht zu erwarten, daß in Bezug auf diese filmischen Unterrichtseinheiten an den Hochschulen weitere neue Aktivitäten bemerkbar werden.

Mit den jetzt vorhandenen selbstlehrenden Filmeinheiten sollen Erfahrungen gesammelt und es soll letztlich untersucht werden, wie effektiv ihr Einsatz ist.

Im Fachbereich Medizin wird der Schwerpunkt der Arbeit daher weiterhin auf dem Hochschulunterrichtsfilm liegen. Er muß in hervorragender Weise ausgestaltet werden, da die Sehgewohnheiten der angehenden Mediziner und niedergelassenen Ärzte in starkem Maße von der Filmproduktion der äußerst finanzkräftigen Pharma-Industrie geprägt sind, die zwar optimal ausgestattete Unterrichtsfilmeeinheiten produziert, aber die nicht immer in das didaktische Konzept des medizinischen Hochschulunterrichts passen.

Da etwa 30 Fächer in der Medizin zwei Jahrzehnte von nur einem zuständigen Referenten, seit zwei Jahren von zwei dieser Mitarbeiter betreut werden konnten, wurde nur schwerpunktmäßig unter Vernachlässigung von Zahn- und Veterinärmedizin gearbeitet. Bevorzugt wurden die Physiologie, Frauenheilkunde, Neurologie und Psychiatrie. Für die Zukunft kann eine Deckung des Bedarfs annähernd nur erreicht werden, wenn eine personelle Aufstockung vorgenommen wird. Gleichzeitig ist auch hier der Ausbau des Trickstudios dringend zu fordern.

In dieses Produktions-Konzept müssen vor allem auch die sog. Medizin-Empfehlungen des Wissenschaftsrats, sowie die Lerninhalte des Gegenstandskatalogs der Medizin einbezogen werden.

Mit Sicherheit werden die Unterrichtsfilme skizzierter Prägung ihren Platz behaupten und ausfüllen, allein schon durch den Mangel an Hochschullehrern angesichts großer Studentenzahlen und besonders im Hinblick auf das veränderte Bewußtsein von Patienten, die sich nicht mehr so wie früher zu Untersuchungszwecken zur Verfügung stellen.

2.3 Psychologie

Vor einiger Zeit wurde der Bedarf an Hochschulunterrichtsfilmen in diesem Fachbereich vorwiegend durch den Ankauf von Fremdfilmen aus den USA befriedigt. Da sich alsbald Schwierigkeiten bei der Adaptation und dem Einsatz der Filme im deutschen Hochschulunterricht zeigten, ist das IWF zur Eigenproduktion von Filmen für die

Psychologie übergegangen. Diese Produktion von Hochschulunterrichtsfilmen mit entsprechenden Begleitpublikationen richtet sich nach den Ergebnissen einer Bedarfsanalyse, die gemeinsam mit der Ausbildungssektion des Berufsverbandes "Deutscher Psychologen" durchgeführt wurde. Bei der Herstellung der Filme wird zweierlei beachtet: Sie stehen in einem engen Bezug zu den Curricula der Modellstudienordnung und werden in Serien produziert, so daß sie die Lehrveranstaltungen semesterlang begleiten werden.

Im Schwerpunkt für die künftige Produktion stehen Themen aus dem Bereich der Psychologie des Lernens, der Verhaltensbeobachtung, der Kommunikation, wie auch Themen aus dem Bereich der Entwicklungspsychologie (z.B. die Entwicklung des kindlichen Spiels) oder die geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nach Piaget, der Psychophysiologie und der klinischen Psychologie.

Aufgrund der vorliegenden Themenliste kann geschlossen werden, daß die Kapazität der beiden vorhandenen Referate auf Jahre über die Zeitdauer des Entwicklungsplanes hinaus völlig ausgelastet ist.

Bereits in der Vorbereitungszeit des FIM-Projekts wurde die Zusammenarbeit des IWF mit der Projektgruppe in Aussicht genommen. Das Institut war vor allem bei der schwierigen Beschaffung von Filmen fremder Hersteller als Orientierungs- und Ausgangsmaterial behilflich. Nachdem die anfänglichen Vorstellungen über den Umfang des Filmangebots revidiert wurden, haben die Sendeanstalten ein starkes Interesse an der AV-Medienproduktion bekundet, so daß sich die IWF-Beteiligung auf einen geringen Anteil beschränken wird. Es wäre im Interesse der Benutzer wünschenswert, wenn das IWF für eine Vervielfältigung und Verbreitung vorgesehen würde.

Neben der Beschaffung weiterer Fremdfilme, deren Themen letztlich nicht durch eine Eigenproduktion abgedeckt werden können, wird auch die Produktion von Kurzfilmen vorangetrieben werden, die sich - ähnlich wie in der Biologie - als Einzelmedien-Bausteine für die Integration des Psychologie-Unterrichts gut eingeführt haben.

Da einer der Referenten für Psychologie zugleich auch die Filmproduktion im Bereich der Sportwissenschaften und der Sozialpädagogik

betreut, wäre hier eine personelle Aufstockung dringend notwendig.

2.4 Mathematik

In der ersten Entwicklungsphase des wissenschaftlichen Films spielte das Medium Film für das Gebiet der mathematischen Wissenschaften keine nennenswerte Rolle. Es gab nur einige Teilgebiete, in denen ein relativ bescheidener Einsatz weniger Filme zu verzeichnen war. So bildete z.B. in der Geometrie der Film ein ausgezeichnetes Mittel, das räumliche Vorstellungsvermögen anzuregen und zu unterstützen.

In den letzten 10 bis 20 Jahren hat sich jedoch ein großer Wandel vollzogen, der durch die schnelle Entwicklung auf verschiedenen Einzelgebieten von Mathematik und Physik, wie z.B. der Weltraumforschung, Atomphysik, Halbleiterphysik, Computertechnik, Fernseh-technik ausgelöst und beeinflußt wurde.

Hierdurch fielen der Mathematik umfangreiche Forschungs- und Ausbildungsaufgaben zu um die Stoffmenge zu bewältigen und überschaubar zu machen. Auf diese Weise ergab sich fast zwangsläufig die Notwendigkeit, eine "Neue Mathematik" unter Einbeziehung ihrer Fachdidaktik aufzubauen. Mit den Gründungen neuer Universitäten wie Bielefeld, Hagen und ihren Schwerpunkten Mathematik, wie den verschiedenen Modell-Versuchen, beispielsweise dem Projekt FIM-Mathematik wurde verdeutlicht, daß die Lerninhalte dieses Faches über einen Medienverbund lehr- und lernzentriert vermittelbar sind. Entsprechende AV-Medien müssen produziert werden, wobei das Referat Mathematik im IWF folgende Aufgaben übernehmen soll:

- Prüfung und Erschließung ausländischer Filme

Es handelt sich um wertvolle aus dem englischsprachigen Raum kommende Filme, die mit deutschem Kommentartext versehen werden sollten

- Anpassung von FWU-Filmen

Das FWU verfügt über eine Reihe von Unterrichtsfilmen z.B. aus der Statistik, mit anspruchsvollem Niveau für den Einsatz an Gymnasien. Durch eine geeignete Aufbereitung des Kommentartextes können unter Verwendung der vorhandenen Bildteile geeignete Unterrichtseinheiten

für den universitären Bereich erstellt werden.

- Beschaffung von Fernsehproduktion

ARD und ZDF haben einige Fernsehkurse - zum Beispiel für die Aus- und Weiterbildung Berufstätiger - produziert, die nach Prüfung auf ihre Eignung und nach Abklärung der Übernahmemöglichkeit auch für den Hochschulunterricht nutzbar gemacht werden können.

- Einsatz und Ausnutzung verschiedener technischer Möglichkeiten.

Die Computertechnik bietet die Möglichkeit, mit Hilfe mathematischer Modellvorstellungen Prozeßabläufe zu simulieren. Diese Vorgänge lassen sich film- oder videot technisch aufzeichnen und ermöglichen die Herstellung von Trickteilen, die bisher nicht produziert werden konnten. So ist vorgesehen, besonders komplizierte Themen aus der Relativitäts- und Elementarteilchen-Theorie für Unterrichtszwecke zu visualisieren.

Durch den Einsatz der Video-Technik oder auch der Technik der programmierten individuellen Präsentation (PIP-System) könnte eine große Zahl mathematischer Themen in sog. selbstlehrenden Medienbausteinen erarbeitet werden. Dies setzt jedoch nicht nur produktions-technische Möglichkeiten im IWF voraus, sondern hat zugleich Konsequenzen medientechnologischer Art bei den Anwendern. Die Versuche, die in diesem Zusammenhang das IV. Physikalische Institut Göttingen erfolgreich begonnen und durchgeführt hat, würden eine Zusammenarbeit einleiten können, deren Ergebnisse dem gesamten Fachbereich zugute kämen.

2.5 Physik / Chemie

In den vergangenen Jahren war die Arbeit des Instituts im Fachbereich Physik/Chemie von dem wachsenden Bedarf der naturwissenschaftlichen Fächer an AV-Unterrichtshilfen bestimmt. Das Referat ist z.Zt. an bilateralen Modell-Versuchen des Bundes und der Länder zur Steigerung der Effizienz von Lehre und Studium im tertiären Bereich des Bildungswesens durch Einsatz von Medien beteiligt, z.B. im Modell-Versuch CHEMS in Niedersachsen und im Modell-Versuch der Hochschulregion Tübingen.

Bereits in der Anfangsphase dieser Versuche wurden Einrichtungen des IWF bei der Herstellung, Bearbeitung und Erprobung der Unter-

richtsfilme für das Präsenzstudium stark beansprucht. In Zukunft sollen in großem Umfang selbstinstruierende multimediale Lehrprogramme hergestellt werden, die weitere Qualitätsverbesserungen der Lehre bewirken können.

Die anstehende Deckung des durch Umfragen und im Kontakt mit den Fachverbänden, wie z.B. Gesellschaft Deutscher Chemiker, Deutsche Physikalische Gesellschaft und der Gesellschaft für Didaktik der Physik ermittelten dringenden Bedarfs an Unterrichtsfilmen erzwingt eine Konzentration auf Schwerpunkte in den Fachgebieten und zu bestimmten Themengruppen

- Physik und Chemie für Mediziner und Lehramtskandidaten

Die Eigenproduktion wird in Zukunft auf der Herstellung von Filmen mit einem großen durch Computer gezeichneten Anteil liegen, deren didaktische Möglichkeiten im Unterricht voll ausgeschöpft werden sollen. Eine Ergänzung hierzu ist die Übernahme von Ausschnitten aus geeigneten Studienprogrammen der Fernsehanstalten.

- Biochemie

Die stürmische Entwicklung der Molekularbiologie und der physikalischen Chemie hat Ergebnisse geliefert, die durch geeignete Filme in den Unterricht integriert werden sollen.

- Umweltschutz

Filme sind das geeignete Medium, um eine Übersicht über das globale und kontinentale Wettergeschehen durch Herstellung von Serien aus Satellitenaufnahmen zu ermöglichen. Physikalische Analysemethoden helfen Luft- und Gewässerverschmutzungen aufzudecken. Wissenschaftliche Methoden gewährleisten optimale Sicherheit bei der Lagerung radioaktiver Abfälle.

Filme über derartige Themen vermitteln nicht nur Fachkenntnisse, sondern dürften zugleich Denkanstöße für eine Verbesserung unserer Lebensqualität erbringen.

- Dokumentation der Grundlagenforschung

Im engen Kontakt mit den Großforschungseinrichtungen des Bundes - durch Fremdmittel unterstützt - sollten deren wichtigste Ergebnisse filmisch erfaßt und umgesetzt werden, um sie in die Lehre einbeziehen zu können.

- Bedarf der Fachhochschule

Infolge der Aufgabenabgrenzung zwischen IWF und FWU muß in Zukunft die Produktion von Unterrichtsfilmen für den Bedarf der Fachhochschulen besonders berücksichtigt werden und unter Umständen zu speziellen Filmversionen für diese Adressatengruppe führen. Die aufgezeigten Aufgabenstellungen im Bereich Physik/Chemie erfordern zusätzliches Personal, das Erfahrungen in der Fachdidaktik, im Praktikum, in der Konstruktion von Modellen, letztlich auch im Umgang mit AV-Aufnahme- und Wiedergabegeräten hat.

2.6 Technische Wissenschaften

Unter dem Fachbereich der Technischen Wissenschaften verbirgt sich eine Vielzahl von Einzeldisziplinen. Legt man die Zahl der Lehrstühle und die Zahl der Studierenden aus allen Bereichen der Technischen Wissenschaften für einen Vergleich zugrunde, so ist diese Sektion im IWF stark unterbesetzt. Die Filmarbeit ist durch einen Mangel an Systematik - bezogen auf das Gesamtgebiet - gekennzeichnet und mußte schwerpunktartig geleistet werden.

Forschungsfilm

In der Vergangenheit ist es gelungen, durch die Arbeitsgruppe Mikro-Kinematographie der Technischen Wissenschaften auf bestimmten Spezialgebieten auch im internationalen Rahmen einen führenden Platz einzunehmen. Dies war möglich, weil bestimmte Themengruppen wie z.B. Bearbeitung, Prüfung von Metallen mit dem nötigen apparativen zeitlichen und personellen Aufwand bearbeitet werden konnten. Auch in Zukunft wird das Institut den Anforderungen zur Herstellung von Forschungsfilmen nachkommen, die überwiegend von Dritten, z.B. der DFG, finanziert werden. Neben diesen Forschungsfilmprojekten sollte die inzwischen begonnene Filmdokumentation zur Geschichte der Technik und in Erweiterung auch der aktuellen Technik intensiv weiter gefördert werden. Durch diesen Arbeitszweig bleiben nicht nur wertvolle Filmdokumente der Nachwelt erhalten, sondern sie dienen zugleich als Analyse- und Anschauungsmaterial für die einzelnen Disziplinen.

Hochschulunterrichtsfilm

Die Herstellung und Veröffentlichung neuer Unterrichtsfilme muß sich an den Bedarfsplänen der einzelnen Fachbereiche orientieren.

Es zeichnet sich ab, daß spezielle Forschungsfilme für den Unterricht aufbereitet und zu diesem Zweck mit Tonkommentar und Trickteilen versehen werden müssen. Auch werden für den Unterricht Filmdokumente notwendig werden, die die Anwendung und Bedienung komplizierter technischer Anlage und Geräte demonstrieren, sowie schwierige Versuchsabläufe und Präparationstechniken dokumentieren.

Wenn keine geeigneten Hinweise auf audio-visuelle Medien in den Lehrplänen enthalten sind, sollte durch eine breitgestreute Befragung Form und Inhalt der gewünschten Filme ermittelt werden. In diese Umfrage könnte ebenso die Verwendbarkeit von Filmen mit der Wiedergabe überholter Techniken erkundet werden.

Neben der Eigenproduktion von Hochschulunterrichtsfilmen sollte, wie bisher, intensiv eine Sichtung, Beschaffung und wenn notwendig, Bearbeitung von Fremdfilmmaterial vorgenommen werden, wenn es einmalig oder schwer wiederholbar ist oder auch seine Veröffentlichung unter den Kosten einer Eigenproduktion liegen.

Der Bedarf an Personal, Räumlichkeiten und Geräten konzentriert sich auf folgende Wünsche:

- Schaffung der Stelle eines Leiters der Referatsgruppe, der die Arbeit koordiniert und aufgrund seiner Ausbildung stärker den didaktischen Ansatz im technischen Film fördert und zugleich Prioritäten der Aufgabenerfüllung zu setzen versteht.
- Bereitstellung weiterer Räumlichkeiten für die Technische Kinematographie, weil die derzeitigen Arbeitsbedingungen auf die Dauer unzumutbar sind.
- Erneuerung und Erweiterung der kinematographischen Geräte für Aufnahmen im Schlierenverfahren, mit interferometrischen Methoden und dem langwelligen Infrarotbereich.

2.7 Geschichte, Publizistik

In den letzten Jahren kann eine verstärkte Einbeziehung von zeitgeschichtlichen Filmdokumenten in die Universitätsseminare der Geschichts-, Politik- und Publizistikwissenschaften, sowie in die hochschulischen Unterrichtsveranstaltungen der Lehrerausbildung festgestellt werden. Diese Entwicklung kann als Überwindung der nur theo-

retischen Anerkennung der filmischen Aussagemöglichkeiten gewertet werden. Dementsprechend wird die Vorhabensplanung des geschichtswissenschaftlichen Referats in höherem Maße als bisher mit den Bedürfnissen des Hochschulbereichs abgestimmt werden. Zugleich sollte die Kooperation mit wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen noch stärker intensiviert werden.

Die Edition zeitgeschichtlicher Filmdokumente wird weiterhin im Vordergrund der Referatsarbeit sein. Allerdings wird sich der Schwerpunkt immer mehr von der Zeit des Dritten Reichs auf den Ersten Weltkrieg und die Weimarer Republik, sowie auf die Zeit nach 1945 verlagern. Auch wird die Einbeziehung von Produktionen des öffentlichen Fernsehens von Anfang der fünfziger Jahre an in die Referatsarbeit wohl künftig unerlässlich sein. Allerdings ist noch zu klären, ob und inwieweit eine Zusammenarbeit mit den Fernsehanstalten möglich ist.

In grundsätzlicher Erweiterung der bisherigen Editionsarbeit sollen zunehmend Tondokumente zur Ergänzung des Films berücksichtigt werden. Insbesondere für die Stummfilmzeit und die frühen Jahre des Tonfilms erweisen sich die rein auditiven Dokumente für die Auswertung der Filmmaterialien als notwendig.

Bei der gegenwärtigen Besetzung des Referats wird der Bereich der Eigenproduktionen, wie der sog. Persönlichkeitsaufnahmen und die Dokumentation zeitgeschichtlicher Vorgänge nicht wesentlich ausgeweitet werden können.

Wünschenswert wäre hier die Einrichtung eines Referats mit sozial- und politikwissenschaftlicher Ausrichtung.

Hinsichtlich der Wirtschafts-, wie auch der Geistes- und Kulturgeschichte gilt, daß die Bereiche nur ansatzweise durch den zuständigen Geschichtsreferenten abgedeckt werden können.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß der Hauptakzent der Referatsarbeit auch zukünftig auf den quellenkritischen Filmeditionen und damit auf der Erarbeitung eines methodischen Instrumentariums der Filmauswertung liegen wird.

2.8 Ethnologie

In vergangenen Jahren hat das Institut mit mehreren ethnologischen Filmdokumentationsexpeditionen grundlegende Erfahrungen gesammelt in der systematischen Erfassung und Dokumentation der sich in Bewegungsabläufen manifestierenden Phänomene der Kultur bestimmter ethnischer Gruppen oder besonderer Themenkomplexe. Gerade in neuerer Zeit ist von deutschen und internationalen Fachgremien der Sozial- und Kulturanthropologie im Rahmen der "Urgent Anthropology" wiederholt auf die Dringlichkeit dieser Aufgabe hingewiesen.

Deshalb soll die ethnologische Dokumentationstätigkeit des Instituts im europäischen, wie außereuropäischen Raum in den nächsten Jahren intensiv fortgesetzt werden. Entsprechend den Bedürfnissen der Fachvertreter an Universitäten, Forschungsinstitutionen und Völkerkunde-Museen wird sie sich weiterhin in verstärktem Maße auf ausgewählte Sach- und Regionalgebiete richten.

Auf diese Weise sollen die vorhandenen Lücken nach und nach systematisch aufgefüllt und die bisher erarbeiteten Filmbestände optimal ergänzt werden.

Besondere Berücksichtigung sollten dabei, in Fortsetzung der bisherigen Ansätze, auch die immer wichtiger werdenden Spezialgebiete wie Religionswissenschaft, Ethnomedizin und andere mehr erfahren.

Im Rahmen der Dokumentationstätigkeit des Fachbereichs Ethnologie werden mehrere Großprojekte bearbeitet werden, zu denen entweder Aufnahmen bereits vorliegen oder zu denen Aufnahmen vorbereitet und fest eingeplant werden. Es handelt sich um die Projekte

- West-Irian I
- West-Irian II
- Sepik
- Ladakh
- Griechenland

Dabei ist besonders hinzuweisen auf das Großprojekt West-Irian im Rahmen des von der DFG finanzierten Schwerpunktprogramms "Interdisziplinäre Erforschung von Mensch, Kultur und Areal im zentralen Hochland von West-Irian" (Neuguinea). Zu diesem Projekt liegen

bereits umfangreiche Dokumentationsaufnahmen vor, die von zwei Mitarbeitern des IWF während der Dokumentationsexpedition im Jahre 1976 durchgeführt worden sind. Eine weitere Expedition wird vorbereitet. Zusammen mit Filmaufnahmen anderer Forschungsgruppen ist insgesamt mit rund 100 Filmdokumenten über die Kultur der Hochlandbevölkerung West-Neuguineas zu rechnen. Die Bearbeitung allein dieses Materials dürfte allerdings die Arbeitskapazität eines Referenten für den Zeitraum von etwa fünf Jahren beanspruchen.

Neben diesen Großvorhaben ist eine Fülle von mittleren und kleineren Projekten in Bearbeitung oder in Vorbereitung, die etwa zwei Drittel des Arbeitsvolumens der zur Zeit zwei Fachreferenten in Anspruch nehmen.

Neben der eigenen Dokumentationstätigkeit hat eine besondere Rolle im Fachbereich Ethnologie seit jeher Filmmaterial gespielt, das von anderer Seite aufgenommen ist und dem IWF zur Veröffentlichung angeboten wird. Die Übernahme und Bearbeitung solcher Fremdaufnahmen hängt entscheidend davon ab, daß ein Ethnologe als zuverlässiger Film- und Textautor die Gewähr für den Inhalt übernimmt.

Entsprechend der allgemeinen Anhebung der technischen Bild- und Tonqualität bei ethnologischen Dokumentationsaufnahmen (synchroner Ton z.B.) werden an derartige Fremdaufnahmen aber zunehmend auch strengere Maßstäbe in technischer Hinsicht angelegt werden müssen. Insgesamt ist damit zu rechnen, daß die Übernahme und Bearbeitung von angebotenem Filmmaterial gegenüber den eigenen Dokumentationsaufgaben eher eingeschränkt werden muß.

In zunehmendem Maß soll im Fachbereich Ethnologie die Aufbereitung von Dokumentationsaufnahmen für den Hochschulunterricht betrieben werden. Dies wird insbesondere durch die stärkere Einbeziehung eines sachlichen Tonkommentars geschehen.

Den Anforderungen und Wünschen der Hochschullehrer wäre aber auch durch die Entwicklung des ethnologischen Unterrichtsfilms Rechnung zu tragen.

Bei dem derzeitigen reduzierten Personalstand werden derartige Aufgaben allerdings zur Zeit nicht in Angriff genommen werden können.

Vielmehr wird auch das augenblickliche Produktionsvolumen im Bereich der Dokumentation drastisch eingeschränkt werden müssen. Der Fachbereich Ethnologie müßte daher durch die Besetzung der offenen dritten Referentenstelle eine vordringliche Förderung erfahren. In Zusammenhang damit ergibt sich die Notwendigkeit einer räumlichen Erweiterung und Zusammenlegung für diesen Fachbereich.

3.0 Intensivierung der Aufgaben in der Medientechnik

Mit der Ausweitung der Produktionsaufgaben in den einzelnen Fachbereichen wächst auch die Inanspruchnahme der Aufnahme- und Wiedergabetechnik im IWF. Sie erschließt nicht nur den Einsatz von ton- und bildtechnischen Geräten ein, sondern umfaßt auch die oft notwendige Entwicklung spezieller Apparaturen und Hilfseinrichtungen für die Aufnahme.

3.1 Zeittransformierte Kinematographie

Die spezielle Aufnahmetechnik der Zeitdehnung im Hoch- und Mittelfrequenzbereich dient vorwiegend der Herstellung von Forschungsaufnahmen. Voraussetzung hierfür sind neben einer permanenten Instandhaltung der anfälligen und komplizierten Apparaturen vor allem die Entwicklung und der Bau von elektronischen Peripheriegeräten, entsprechender optisch-mechanischer Anpassungen an käufliches Aufnahmegerät, sowie der trickreiche Aufbau von Versuchsanordnungen.

Aufnahmen mit Hilfe der Zeitraffung im Makrobereich sollen durch den Einsatz einer neukonstruierten Tageslicht-Zeitrafferanlage zu einem neuen Schwerpunkt im Fachbereich Botanik führen. Für die zeittransformierte Kinematographie liegen zahlreiche Aufgaben aus den verschiedenen Fachbereichen vor, die abhängig von der Aufnahmetechnik realisiert werden sollen.

3.2 Elektronische Bildaufnahme- und Wiedergabetechnik

Mit der begonnenen und weiter zu fördernden Investition dieser Technik kann das IWF langsam auch den "Video"-Bereich in die Erfüllung seiner Aufgaben einbeziehen. Es folgt damit den Anforderungen nach software vor allem der neugegründeten Universitäten, die sich teilweise mit videotechnischen Anlagen ausgestattet haben.

Mit videotechnischen Mischungen und Überspielungen von Film auf Magnetband und umgekehrt in unterschiedlichen Format- und Bandnormen wird der Wiedergegabebereich skizziert. Die Anwendung der Videotechnik im Zusammenhang mit speziellen Aufnahmen durch die Mikroskop-, Infrarot-, Restlicht- und Röntgentechnik schließt neben der Betreuung des vorhandenen, auf viele Formate ausgerichteten Videogeräteparks die Konstruktion elektronischer Zusatzgeräte und ihre Erprobung - ein sehr umfangreiches Aufgabengebiet - ein, das im IWF unter einem seit Jahren andauernden Personal- und Raum-mangel leidet.

3.3 Röntgenkinematographie

Durch einen größeren Umbau im Zusammenhang mit der Einrichtung einer röntgenkinematographischen Anlage sind ein Großteil der Bedingungen geschaffen, um vor allem im Bereich der Human- und Veterinärmedizin, aber auch der Biologie, Aufnahmen herzustellen, die nicht nur Forschungsergebnisse bringen, sondern in hohem Maße zur Visualisierung von Phänomenen in Unterrichtsfilmen beitragen, die bislang nicht erfaßbar waren. Beispiele hierfür sind röntgenkinematographische Aufnahmen von der Geburt beim Minischwein und der Atmung bei Labyrinthfischen. Nach diesen ersten positiven Erfahrungen stellte sich jedoch das Folgende heraus: Die Anlage sollte, um einen konstruktionsbedingten Leistungsabfall zu vermeiden, ständig in Betrieb sein. Sie sollte durch eine sog. Vergrößerungsröhre zur Untersuchung kleinerer Objekte (z.B. in Käfergröße) ergänzend ausgerüstet werden, um ihr Einsatzmöglichkeit zu erhöhen.

3.4 Mikrokinematographie

Ein Teil des erfolgreichen Wirkens des IWF beruht auf der Herstellung von Aufnahmen mit der Kombination Filmkamera und Mikroskop. Durch die Einbeziehung neuer Techniken im Mikrobereich wie Fluoreszenz-, UV- und Elektronen-Mikroskopie oder auch des Videoprinzips könnten als echte Service-Funktion den Anwendungsbereich sinnvoll erweitern. Dies setzt jedoch voraus, daß nicht nur das genannte Technikangebot im Hause eingeführt- sondern unabhängig davon - vor allem der vorhandene, zum größten Teil über vierzig Jahre alte Geräte-Pool erneuert wird. Außerdem könnte mit der Einrichtung

einer dritten Arbeitsgruppe für "Biologische Mikrokinematographie" und der Beseitigung der Raumnot bei der "Technischen Mikrokinematographie" die notwendigen Gegebenheiten geschaffen werden, um die Fülle an Aufgaben besser bewältigen zu können.

3.5 Trickstudio

Mit dem Einrichten eines Trickstudios und seiner Besetzung mit einem Kameramann und einer Graphikerin konnte ab 1974 begonnen werden, Trickteile für Unterrichtsfilme herzustellen. Dies ermöglichte einen effektiveren Direktkontakt zwischen wissenschaftlichem Autor, IWF-Referenten und der Produktionsstätte und führte insgesamt auch zu einer Steigerung der mit Trickteilen versehenen Filme. Die Belastung des Trickstudios nahm in einem unvorhergesehenen Umfang zu, so daß wiederum stärker als geplant, auf kommerzielle Trickateliers zurückgegriffen werden mußte. Da sich in den wichtigen "filmischen Fachdisziplinen" der Trend zu Filmen mit Trickteilen weiter fortsetzte und zugleich die Ansprüche bei der Umsetzung vom Realen in das Abstrahierte wuchsen, sollten die komplexeren Themen, die mehr Zeitaufwand erfordern, besser im IWF-eigenen Studio bearbeitet werden.

Durch die provisorische räumliche Unterbringung dieses Studios wurden alsbald einige Mängel deutlich, deren Beseitigung ansteht. Außerdem müßten, um den Ausstoß an Trickteilen zu erhöhen, für ihre Vorbereitung in Graphik und Modell mehr Mitarbeiter als bisher im Verhältnis zur Aufnahme zur Verfügung stehen.

3.6 Tonstudio

Ähnlich wie beim Trick nahm der Anteil an Filmen, versehen mit Original- und/oder Kommentarton in den letzten zehn Jahren stetig zu und führte zu einem Engpass bei der Her- und Fertigstellung von Tonfilmen im IWF. Die Erneuerung des Tonstudios ist nunmehr in einem Zweijahresplan für 1978/79 vorgesehen, nachdem hierfür die notwendigen Mittel in den Wirtschaftsplänen bereitgestellt werden konnten. Sie wird zwar die gerätetechnischen Probleme lösen helfen, nicht jedoch das Fehlen an weiterem Assistenzpersonal.

3.7 Sonstiges

Der Gerätepark der Produktionstechnik mit Aufnahme- und Wiedergabeapparaturen sollte aufgrund der technischen Entwicklung, sowie der berechtigten Qualitätsansprüche auf dem jeweils neuesten Stand durch maßvolle Anschaffungen gebracht werden. Dazu gehören spezielle Kameras mit technischen Neuerungen, wie z.B. der Zeitcodierung, ebenso wie moderne Schneidetischeinrichtungen für den Film- und Videobereich.

Es besteht u.a. ein Bedarf an klimatisierten Aufnahmeräumen um unter definierten Wachstumsbedingungen Bewegungs- und Differenzierungsvorgänge bei Pflanzen über einen längeren Zeitraum in Raffer- aufnahmen festhalten zu können.

Kleinere Veränderungen in der vorhandenen Bausubstanz dürften bescheidene Entlastungen durch die Schaffung von Arbeitsraum bringen. Auch muß die Vergrößerung der Dolmetscherkabinen in Betracht gezogen werden, um wieder internationale Tagungen im IWF stattfinden zu lassen, wie z.B. die der Sektion Forschungsfilm oder auch ein post meeting zum 2. Internationalen Zellkongress, der mit über 5000 Teilnehmern 1980 in Berlin stattfinden soll.

Ein entscheidender Durchbruch in der Beseitigung des Raumengpässen im IWF wird jedoch durch den geplanten Erweiterungsbau angestrebt. Das Institut wird im Laufe des Jahres 1979 ein Raumprogramm erarbeiten (vergl. Zif.6)

4.0 Erweiterung der Aufgaben in Forschung und Lehre

4.1 Sportwissenschaft

Die Produktion sportwissenschaftlicher Hochschulunterrichts- und Forschungsfilme wird z.Zt. noch vom Referat Psychologie II in nicht ausreichendem Maß wahrgenommen. Der steigenden Bedeutung des Faches Sportwissenschaft und dem dringenden Bedarf an sportwissenschaftlichen Filmen kann das Institut aber nur durch die Errichtung eines selbständigen Referats gerecht werden.

Das frühere Entwicklungsprogramm empfahl die Einstellung eines Mitarbeiters auf befristeter Vertragsbasis. Es wird nun die Schaffung eines Referats Sportwissenschaften am IWF, wie auch vom Bundesinstitut für Sportwissenschaften in Köln empfohlen, als dringlich erachtet.

Bis zur Einstellung eines Referenten sollte dem obengenannten Referat Psychologie II ein angemessener Produktionsetat zur Verfügung stehen, da die Finanzierung sportwissenschaftlicher Filmvorhaben über die Beantragung von Drittmitteln allein nicht zu leisten ist. Im Anschluß an die Einrichtung eines solchen Referats würde lediglich ein weiterer Arbeitsraum erforderlich werden.

4.2 Erziehungswissenschaften

In dem vorhergehenden Entwicklungsprogramm war die Einrichtung eines Produktionsreferats Erziehungswissenschaften vorgesehen. Dieser Plan konnte bislang nicht realisiert werden.

In einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms "Hochschuldidaktik" geförderten Forschungsprojektes zeigen sich neue Ansätze zu Produktionsvorhaben. Am Pädagogischen Seminar in Göttingen wurde in diesem Zusammenhang ein "Katalog didaktischer Modelle" erstellt, der die verschiedensten Lehrmethoden und Veranstaltungstypen theoretisch und forschungsmethodologisch untersucht. Durch eine praxisbezogene, audio-visuelle Umsetzung der wichtigsten Modelle könnte ein entscheidender Beitrag zur Hochschuldidaktik und ihrer unmittelbaren Aufgabe, der didaktischen Aus- und Weiterbildung von Hochschullehrern, geleistet werden. Das IWF bedarf hierfür der dringenden Unterstützung zum Aufbau dieses Fachbereichs, um mit der filmischen Dokumentation der universitären Lehr- und Lernprozesse beginnen zu können.

4.3 Einrichtung einer Zentralstelle für Film- und Bildanalyse (ZFB).

Im IWF werden laufend in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern verschiedenster Fachrichtungen, besonders jedoch in den Bereichen Medizin, Biologie, Psychologie, Ethnologie u.a., Filme hergestellt, die Objekte und ihre Phänomene dokumentieren. Hierfür stehen neben einigen speziellen Aufnahmetechniken, wie z.B. Röntgenkinematographie, eine Vielzahl der derzeit üblichen mikro- und makroskopischen Abbildungsverfahren zur Verfügung. In zahlreichen Fällen konnte anschließend eine Auswertung des Filmmaterials vorgenommen werden.

Die klassische Methode der Filmauswertung besteht im Nachzeichnen von Einzelbildern und Vermessen der zwischen den einzelnen Stadien aufgetretenen Veränderungen (Weg-Zeitkurve). Wegen des Zeitaufwandes, sowie wegen der wenigen Parameter, die durch ein solches Verfahren erfaßt werden können, ist seine Anwendungsmöglichkeit sehr begrenzt und zumeist nur als exemplarisch anzusehen.

Die Untersuchung von Bewegungsvorgängen sollte jedoch (durch einen breiten Kreis von Wissenschaftlern) anhand der Errungenschaften neuester technischer Entwicklungen erfolgen.

Die derzeit erhältlichen automatischen Bildanalysegeräte sind zur Bearbeitung zweidimensionaler Objekte geeignet. Als Abbildungsvorlagen kommen z.B. infrage: Einzelbilder aus einem Film, photographische Positive und Negative, Direktabbildungen von Objekten auf dem Target der Fernsehröhre. In allen diesen Vorlagen sind Informationen gespeichert, die bei entsprechender Fragestellung einer wissenschaftlichen Analyse sinnvoll zugeführt werden können.

Die Einrichtung einer gut ausgestatteten Zentralstelle für Film- und Bildanalyse führt einen neuen Arbeitszweig im IWF ein, für den ideale Voraussetzungen gegeben sind. Dieses Service-Labor sollte der Analyse von statischen Bildern und Bewegungsvorgängen dienen, der eine Methodenentwicklung (Verfahren erarbeiten, Programm erstellen) vorausgehen muß. Die ZFB soll allen öffentlichen Institutionen für Forschung Lehre in der Bundesrepublik zur Verfügung stehen und der Zusammenarbeit auf internationaler Ebene dienen.

5.0 Interdisziplinäre Aufgaben

5.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die "öffentliche Meinung" zu gewinnen, ist das erklärte Ziel aller Institutionen, die in der Öffentlichkeit tätig sind und ohne deren Vertrauen sie auf die Dauer weniger erfolgreich arbeiten können. Deshalb treibt letztlich auch das IWF Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Hierbei gilt es folgende Gesichtspunkte zu bedenken:

- die Spannbreite einer heterogenen Öffentlichkeit (Student, wissenschaftlicher Autor, Zuwendungsgeber)

- die verschiedenen Informationsinhalte
(Fachdisziplinen, Produktion, Vertrieb)
- die unterschiedlichsten Informationskanäle
(Wort, Schrift, Bild, Ton).

Aus dieser Vielfalt müssen Schwerpunkte für die nächsten Jahre gesetzt werden.

1. Darstellung des IWF durch Informationsmaterial, wie einer Broschüre, deren Neuauflage ansteht, Bildinformationen, wie Tonbildschauen und Photo-Ausstellungen (mit beiden Systemen wurde begonnen) und Filmdarstellungen über das Institut selbst.
2. Medienarbeit, die laufend und aktuell informiert durch ein eigenes Mitteilungsblatt wie "IWF aktuell" und durch die Zeitschrift "RESEARCH FILM".
3. Direkte persönliche Information. Diese arbeitsintensive Öffentlichkeitsarbeit schließt Vortragsreisen, Gästebetreuung oder auch einen "Tag der offenen Tür" ein.

Die bisherigen Erfahrungen im Bereich Informations- und Öffentlichkeitsarbeit haben gezeigt, daß diese Tätigkeit oft ad hoc Entscheidungen notwendig macht, um situationsbezogen und aktuell wirken zu können. Ebenso notwendig sind jedoch langfristig geplante Projekte, für die auch entsprechende Mittel zur Verfügung stehen sollten.

5.2 Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungseinrichtungen

Die von der Bund-Länder-Kommission (BLK) und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) im Einvernehmen mit der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) und dem Wissenschaftsrat vorgesehenen Maßnahmen zur Erweiterung der Ausbildungskapazität der Universitäten und Fachhochschulen im Grundstudium sollte durch Produktionen von Filmen und anderen A V-Medien als integrierbare Bestandteile für den Direkt- und vor allem auch Fernunterricht wirksam unterstützt werden. In diese Arbeit muß das IWF als zentrale Einrichtung der Länder und des Bundes (als Zuwendungsgeber) stärker als bisher einbezogen werden.

An mehreren Hochschulen der Bundesrepublik werden für das Grund-

studium der sog. harten numerus clausus Fächer mit beträchtlichem Aufwand an Personal- und Sachmitteln didaktisch hochwertige multimediale Lehrprogramme auf verschiedenen Wiedergabeformaten entwickelt, deren überregionale Verbreitung angestrebt werden muß. Eine Mitwirkung des IWF ist auch hier bei der professionellen Herstellung von Ausgangsmaterial sowie der Rationalisierung der Kopienherstellung dringend geboten. Für eine sinnvolle Koordination der Produktion sollte die Mitwirkung des IWF in Zukunft in Anspruch genommen werden. Sie schließt ein:

- die zentrale Erfassung von Bestand und Bedarf
- den zentralen Vertrieb von AV-Medien
- die Beratung bei der Beschaffung geeigneter Wiedergabegeräte
- die zentrale Auswertung bei der Erprobung von Lernprogrammen anhand allgemein anerkannter Kriterien.

Voraussetzung für eine solche angestrebte Optimierung ist auch eine fachorientierte mediendidaktische Forschung mit entsprechendem Personal, das mit den fachbezogenen Projekten an den Hochschulen, den Didaktiklehrstühlen der verschiedenen Fachdisziplinen und auch den Studienreformkommissionen der einzelnen Fachbereiche eng zusammenarbeitet.

5.3 Analyse des Filmverleihs

Im Winter-Semester 1976/77, in den anschließenden Semesterferien und im Sommer-Semester 1977 (1.10.1976 - 30.6.1977) wurden den ausgeliehenen Filmen vom Benutzer auszufüllende Fragebogen beigelegt, deren Analyse zum Ziel hatte, über die bisherigen Verleihstatistiken hinausgehende Informationen zu liefern. Insgesamt wurden 8.807 Filmeinsätze, das sind 50% der im Untersuchungszeitraum ausgeliehenen Filme, ausgewertet.

Die Resultate, die bei der zukünftigen Produktionsplanung und Fremdfilmbeschaffung Berücksichtigung finden werden, geben u.a. Auskunft über:

- die Einsatzbereiche der Filme (Vorlesung, Seminar, berufliche Fortbildung usw., Universität, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule, Gymnasium usw.)

- die Adressaten (Dozenten, Studenten, Lehrer, Schüler, usw.)
- die didaktische Gestaltung der Filme, deren Anpassung an die Lehrpläne und
- die Brauchbarkeit der schriftlichen Belegpublikationen.

Die nach Fachbereichen gegliederten Ergebnisse verweisen auch auf veraltete Filme, die durch Neuproduktionen oder Fremdfilme zu ersetzen sind und auf englischsprachige Filme, deren deutsche Synchronisation gewünscht wird.

5.4 Schrifttum und Dokumentation

Im Bereich des Schrifttums wurde die Umgestaltung der früheren Filmbegleittexte zu Einzelbeiträgen der wissenschaftlichen Zeitschrift mit dem Titel "Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen" eingeleitet. Die Anregung hierfür stammt aus dem Kreis der wissenschaftlichen Autoren und Benutzer der Filme. Dieser Änderung liegen sachliche, aber auch finanzielle Überlegungen zugrunde. Durch die Aufgliederung und Kassettierung nach Fachdisziplinen unter Beibehaltung der Einzelpublikation wird sich die Nutzung der neu gestalteten Zeitschrift erhöhen.

Im Zuge einer personellen Umbesetzung soll die Dokumentation erneut in die Arbeit des IWF integriert werden. Ihre Aufgabe wird sein, die inhaltliche Erschließung und die Erfassung der technischen Daten aller AV-Medien, die das IWF zur Verwendung in Forschung und Lehre anbietet.

Ziel der Dokumentation ist die schnelle und ausführliche Information der Benutzer durch Einzel- und Sammelauskünfte und durch Veröffentlichungen von Teil- und Gesamtkatalogen. Eine Neugestaltung der IWF-Kataloge erscheint notwendig aus Kostengründen, aber auch aus Gründen einer besseren Nutzbarkeit. Dazu gehören Angaben zum Inhalt der einzelnen Medien, sowie das Erstellen neuer Register.

Die Durchführung der notwendigen Arbeit muß im Laufe der nächsten Jahre schrittweise vollzogen werden. Die Aufnahme, Verarbeitung und Wiedergabe der Daten erfordert nicht nur die Bereitstellung von erheblichen Mitteln für notwendiges Material und Gerät, sondern schließt auch die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter ein. Aller-

dings soll versucht werden, diese Mittel besonders über das Förderungsprogramm für Dokumentationssysteme des BMFT zu erhalten.

5.5 Ausbildungsarbeit

Die UNESCO, Paris, hat dem IWF aufgrund einer Initiative der International Scientific Film Association in Verbindung mit der Herausgabe einer Broschüre "Cinematography and Scientific Research", in der das Institut als Modell dargestellt wird, angeboten, einen sog. "Post Graduate Training Course on Film Technics for Research" für Teilnehmer aus Industrie- und Entwicklungsländern durchzuführen. Das IWF wäre bereit, diese Aufgaben zu übernehmen, wenn folgende Fragen vorab geklärt würden:

- Da das Institut eine praxisbezogene Einrichtung ist, sollten die theoretischen Vorkenntnisse für den Kurs den Teilnehmern durch eine andere Institution, etwa der Hochschule für Film und Fernsehen, München, vermittelt werden. Entsprechende Kontakte wurden aufgenommen.
- Da der durch die UNESCO angebotene finanzielle Beitrag pro Teilnehmer nicht ausreichen dürfte, um eine Gesamtfinanzierung des Kurses sicherzustellen, müßten entsprechende Mittel eingeworben werden.

Unabhängig von diesem Projekt hält es das Institut weiterhin für notwendig, den Hochschulen unseres Landes bei der Ausbildung der Mitarbeiter zur Herstellung, Auswertung und Anwendung des wissenschaftlichen Films Hilfestellungen zu leisten. Dies ist im Jahr 1977 in einigen Veranstaltungen mit Erfolg praktiziert worden und erfolgte in Einzelunterrichtungen oder Kursen.

Diese Service-Funktionen sollten auch künftig gefördert und in die Planung des Erweiterungsbaus aufgenommen werden.

6.0 Finanzierungsbedarf für die Durchführung der Aufgaben.

- a) Das Institut muß für die Übernahme neuer Aufgaben und die Intensivierung und Erweiterung bestehender Aufgaben qualifizierte Mitarbeiter gewinnen. Dabei handelt es sich nicht nur wissenschaftliche, vielmehr auch um technische Mitarbeiter. Dies soll in der Form geschehen, daß

in den Jahren 1979 und 1980 neben tariflichen Steigerungen die jeweils vier vorhandenen Planstellen wieder besetzt werden. Für das Jahr 1981 ist die Einstellung von vier weiteren Mitarbeitern, für das Jahr 1982 von drei Mitarbeitern vorgesehen.

b) Die sächlichen Ausgaben, einschließlich der Mittel für die Produktion, sollen um jährlich 6% gesteigert werden.

c) Investition

aa) Die Erneuerung des Tonstudios ist in den Jahren 1978 und 1979 vorgesehen, da ein Teil der Geräte, die im Jahr 1961 angeschafft wurden, inzwischen weitgehend verbraucht sind.

Für die Jahre 1979 bis 1982 sind jeweils DM 519.000.- für die Beschaffung von Geräten für Fachaufgaben vorgesehen, da die Filmaufnahme- und Wiedergabegeräte einem schnellen Verschleiß und technischer Veraltung unterliegen.

bb) Neue, noch nicht genehmigte Bauinvestitionen und Großgeräte

Für einen Erweiterungsbau sind auf der Preisbasis Mai 1977 Kosten in Höhe von DM 9.328.000.- veranschlagt. Für die Durchführung des Erweiterungsbaus sieht die Geschäftsführung folgenden Zeitplan vor:

Im Laufe des Jahres 1979 soll in den Aufsichtsgremien des Instituts das von der Geschäftsführung erarbeitete Raumprogramm beschlossen werden. Danach soll ein Architekt mit der Ausarbeitung eines Vorentwurfs beauftragt werden. Für diesen Zweck ist ein Honorar von DM 200.000.- veranschlagt. Weitere DM 40.000.- sind für die Erschließungskosten für die Umlegung des Habichtswegs, die Ablösung der Kleingärtner und die Erschließung (Ver- und Entsorgung) vorgesehen.

Mit dem eigentlichen Bau soll im Jahre 1980 begonnen werden. Für diesen Zweck sind als erste Baurate Mittel in Höhe von DM 2.909.000.- vorgesehen.

Die zweite und dritte Rate wird in gleicher Höhe in den Jahren 1981 und 1982 veranschlagt.

7.0 Die Mittelfristige Finanzplanung 1978 - 1982 vom November 1977 gibt Auskunft über die Einzelheiten der Finanzierungsplanung.

(Dr.Galle)

(Dr.Luthardt)